

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold



Druckpreis: In der Stadt Nagold 1,20, durch Agenten monatlich 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40...
Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschub

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bogr. 1922

Bilder vom Tage - Die deutsche Flotte - Hitlerjugend - Schwabenland-Prinzenland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfach: Stuttgart Nr. 20056 / Kreispostamt Nagold 552 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. pol. Zeitschrift...
Anzeigenpreis: Die 1. pol. Zeitschrift...
Anzeigenpreis: Die 1. pol. Zeitschrift...

„Ein Beitrag von größter Bedeutung!“

Der erste Lord der Admiralität über den deutsch-englischen Flottenvertrag

London, 20. Juni.

Der Erste Lord der Admiralität Sir Bolton Fox...
Der Erste Lord der Admiralität Sir Bolton Fox hielt am Mittwochabend im englischen Rundfunk eine Rede über den deutsch-englischen Flottenvertrag. Er führte u. a. aus:

Die meisten Engländer wissen, daß die internationalen Verträge, auf die sich die Flottenbauten in den letzten Jahren gründeten, Ende 1935 ablaufen. Diese Verträge verhinderten ein Flottenrüstungsrennen und die damit verbundenen riesigen Ausgaben und, da sie den beteiligten Ländern gleiche Sicherheit gewährten, bedeuteten sie einen großen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens. Aus diesen Gründen ist die britische Regierung ernstlich bemüht, einen neuen Vertrag einer allgemeinen Flottenbegrenzung zustandzubringen, und seit Monaten haben wir in dieser Richtung gearbeitet. Die Schwierigkeiten, einen solchen Vertrag zustandzubringen, sind unübersehbar. Sie gleichen einem Zusammenstoß, bei dem es sich bisher als unmöglich erwiesen hat, die einzelnen Städte zusammenzuführen.

Jetzt sind wir zum ersten Male in der Lage gewesen, zwei wichtige Städte zusammenzuführen, und wir glauben, daß der gute Anfang es jetzt vielleicht leichter machen wird, auch die verbleibenden Städte dieses verwinkelten Problems zusammenzuführen.

Die Rede des deutschen Kanzlers vom 21. Mai, in der Deutschland seine Absicht bekannt gab, sich freiwillig auf eine Flottenstärke von 35 Prozent der Flotten der britischen Mitgliedsstaaten zu begrenzen, boten einen endgültigen und konkreten Ausgangspunkt für die künftige Flottenbegrenzung. Wir erachten es infolge dessen als unumgänglich, den Vorschlag so bald wie möglich mit Vertretern Deutschlands zu erörtern, um seine volle Auswirkung und genaue Bedeutung festzustellen. Schon bald nach Beginn der Besprechungen, die in einzelnen Fragen noch andauern, kamen wir zu dem Schluss, daß der Vorschlag ein Beitrag von größter Bedeutung für die Sache der künftigen Flottenbegrenzung sei und daß er den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über die Frage der Flottenbegrenzung zwischen allen Flottenmächten der Welt erleichtern würde. Wir haben ihn deshalb angenommen.

In den Besprechungen, die in dieser Woche fortgesetzt werden, arbeiten die Flottenachverständigen der praktischen Anwendung des Abkommens in Gestalt von Bauprogrammen aus, und es ist unter zureichender Hoffnung, daß als Ergebnis dieses Abkommens wir in der Lage sein werden, zu weiteren Besprechungen mit anderen Mächten zu schreiten mit dem Ziel, allgemeine Abmachungen über die Größe und die Einzelheiten der Flottenbegrenzung für die Zukunft zu erzielen.

Zweiseitige Luftpakte

Die Aufgabe des Ministers Eden in Paris

London, 20. Juni.

Nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens richtet jetzt die englische Presse ihre Aufmerksamkeit auf den bevorstehenden Besuch des Ministers für Völkerbundsangelegenheiten Eden in Paris. Blättermeldungen zufolge bildete die Keife Edens neben dem deutsch-englischen Flottenabkommen einen der Hauptpunkte, die auf der ersten Sitzung des Kabinetts bald im Erdreicht wurden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, erste Aufgabe Edens werde es sein, die französische Regierung davon zu überzeugen, daß England bei der Gründung der deutschen Flottenbegrenzung den Grundlag, daß die Probleme der Rüstungsbegrenzung und der Sicherheit untrennbar seien, voll berücksichtigt habe. Er werde Frankreich versichern, daß die Annahme des deutschen Angebots durch England keine Abwendung in der Politik der in Stress hergestellten englisch-französisch-italienischen

Einheitsfront bedeute. Es seien bereits zureichende Zeichen vorhanden, daß Frankreich bei längerem Nachdenken die Vorteile des deutsch-englischen Flottenabkommens besser würdigen werde. Wenn Eden in der Lage wäre, die französischen Zweifel zu zerstreuen, würden sich die Besprechungen anschließend auf den geplanten westeuropäischen Luftpakt erstrecken. England wünsche die französische Zustimmung, daß auch der Luftpakt unabhängig von den anderen im Londoner Protokoll aufgeführten Angelegenheiten behandelt werden könne. Augenblicklich werde England jedoch nicht mit zu hartem Nachdruck auf diesem Punkte bestehen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ glaubt das Hauptgewicht der Pariser Besprechungen in den Luftpaktverhandlungen zu sehen. Es sei geplant, den Luftpakt, der die unmittelbare gegenseitige Unterstützung seiner Teilnehmer vorsehe, zu einer Reihe von zweiseitigen Abkommen zu verstärken. Die englische Regierung hoffe, daß Eden die Luftpaktverhandlungen soweit fördern werde, so bald wie nur möglich eine Konferenz der Vorkonferenzen abgehalten werden könnte.

Unterredung Baldwins mit von Ribbentrop

Donnerstag vormittag hatte der Führer der deutschen Flottenabordnung in London, Botschafter von Ribbentrop, mit dem britischen Premierminister Stanley Baldwin die erste Aussprache während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in der britischen Hauptstadt, die 40 Minuten dauerte. Anschließend hatte Baldwin eine Unterredung mit dem Völkerbundminister Eden, der am Freitag in Paris Besprechungen mit der französischen Regierung über Fragen des Flottenabkommens und der europäischen Lage antritt.

Die technischen Besprechungen zwischen den Flottenabordnungen Deutschlands und Großbritanniens wurden nach der Begegnung von Ribbentrop mit Baldwin fortgesetzt. Weitere Sitzungen der beiden Abordnungen sind für Freitag und vermutlich auch für Samstag vorgesehen; die deutsche Abordnung wird voraussichtlich London nicht vor Sonntag verlassen.

Die gesamte Auslandspresse steht noch immer unter dem Eindruck des gewöhnlichen Friedensschrittes Adolf Hitlers, der zu dem erfolgreichen Abschluß des ersten Rüstungsbeschränkungsabkommens überhaupt geführt hat. So stellt „Daily Telegraph“ Donnerstag morgen fest, daß der britische und der deutsche Glaube, daß der Flottenpakt eine Begrenzung der Rüstungen fördere, auch von der amerikanischen Regierung geteilt werde. „Daily Mail“ räumt die Weitsicht, die Hitler bezaubert hat und betont den bemerkenswerten Gegensatz der deutsch-britischen Verhandlungen zu den endlosen Diskussionen der Senner Abrüstungskonferenz.

Frankreich noch immer gekränkt

Die französische Presse spielt auch am Donnerstag noch immer die gekränkte Leber, weil Sir Samuel Hoare nicht die Genehmigung des Quai d'Orsay zum Flottenpakt eingeholt hat. Ministerpräsident Laval hat am Donnerstag vormittag den französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, empfangen. In dessen kalten französischen Blätter ihrer Regierung künftige Verhandlungen vor England geheimzuhalten, sei jetzt vorteilhafter. „Welt Baristen“, halbamtliches Sprachrohr des französischen Außenministers, glaubt verlässlich zu können, daß Eden wohl die höfliche Aufnahme in Paris finden werde, die ihm zukomme, doch sei nicht sicher, ob seine aufklärenden Erklärungen den schlechten Eindruck der Nachricht vom Abschluß des deutsch-britischen Flottenabkommens werde verwischen können. „Ceindre“ glaubt, daß Sa-

val die Einladung, französische Marineschiffe vorübergehend nach London zu schicken, ablehnen werde.

Interessant ist die Haltung der österreichischen Presse. Die amtliche „Wiener Zeitung“ kann den deutschen Erfolg in London zwar nicht befeuern, aber auch Zweifel am aufrichtigen Verständigungswillen des Dritten Reiches nicht unterdrücken. Im Gegenzug hierzu stellt die halbamtliche „Reichspost“ eindeutig den großen deutschen Erfolg fest und räumt die kluge und staatsmännliche Politik der Reichsregierung. Die deutsche Politik gewinnt durch das Flottenabkommen mit England zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt. Das erste Rüstungsabkommen, das Deutschland in voller Unabhängigkeit abgeschlossen hat, ist gleichzeitig die erste tatsächliche Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Daß dies gerade seitens der englischen Weltmacht erfolgt ist, kann auf deutscher Seite mit Recht als großer Erfolg gewertet werden.

Die polnische Presse behandelt das Abkommen auch am Donnerstag als die Sentation des Tages. Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ schreibt u. a., die Front von Europa sei zerbrochen. Die japanischen Regierung und Marinekreise erklären das deutsch-englische Flottenabkommen zur rein europäischen Angelegenheit, in der sich der Erfolg der deutschen Außenpolitik und die Klugheit Großbritanniens gezeigt hat.

Eden nach Paris abgereist

London, 20. Juni.

Der Völkerbundminister Eden ist entgegen der ursprünglichen Annahme bereits am Donnerstag nachmittags nach Paris abgereist. Wie amtlich bekannt gegeben wird, wird sich Eden von Paris aus zu Besprechungen nach Italien begeben.

Reuter berichtet dazu, daß Eden nicht nur die französische Regierung, sondern das

Tagespiegel

Der englische Völkerbundminister Eden ist am Donnerstag nach Paris abgereist und wird sich von dort nach Italien begeben.

In der französischen Kammer hat Laval eine neue Verlängerung der Militärdienstzeit gefordert.

Botschafter von Ribbentrop hatte eine dreiviertelstündige Aussprache mit dem englischen Premierminister Baldwin.

Das Steueraufkommen im Jahre 1934 überstieg den Voranschlag um 1025,1 Millionen Reichsmark.

Heute spricht Reichsinnenminister Dr. Frick

Berlin, 20. Juni

Heute, Freitag, um 20.10 Uhr, spricht Reichsinnenminister Dr. Frick über alle deutschen Sender zum Volkstrauertag.

deutsch-englische Flottenabkommen beseitigen solle, sondern darüber hinaus seine besondere Aufmerksamkeit der Frage des geplanten Panamakanal-Falles zuwenden wolle.

Es sei daran zu erinnern, daß zwar nunmehr sämtliche beteiligten Mächte Vorschläge für diesen Pakt vorbereitet hätten, daß aber noch keine Entscheidung darüber gefallen sei, ob ein Luftpakt unabhängig von der Regelung der anderen Fragen des Londoner Communiqués in Kraft treten könne, oder ob auch nur Schritte zur Herbeiführung des Abschlusses eines solchen Paktes ergriffen werden sollten, selbst wenn er in Kraft trete, bevor die anderen Fragen geregelt seien. Reuter gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß auf den Besuch Edens in Paris in Kürze ein Besuch französischer Flottenachverständiger in London folgen werde.

Starke innerpolitische Spannung in Frankreich

Laval fordert weitere Verlängerung der Militärdienstzeit

Paris, 20. Juni.

Auf Anregung der kommunistischen Fraktion hat die sozialistische Kammerfraktion am Donnerstag vormittag beschlossen, der Konferenz der Ausschusspräsidenten, die die Tagesordnung der Kammer festlegt, vorzuschlagen, daß nach der Beginn der Kammerferien eine Aussprache über den Bericht des Abgeordneten Lucart, der sich mit den Ergebnissen des Untersuchungsaußenkommissars über die Ereignisse des 6. Februar 1934 befaßt, erfolgt. Die Konferenz der Ausschusspräsidenten hat diesen Antrag jedoch mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt, weil die Regierung es nicht zulassen wollte, daß sein politische Fragen von der Kammer aufgerollt werden in dem Augenblick, wo alle Kräfte für die Wiederherstellung des Gleichgewichts des Haushalts und des Schutzes der Währung notwendig seien. Ministerpräsident Laval, der der Sitzung bewohnte, konnte diesen Standpunkt mit um so größerem Nachdruck durchsetzen, als er, wie in parlamentarischen Kreisen allgemein angenommen wird, das Dekret über die Kammerferien bereits in der Tasche hat und nicht ändern dürfte, es zu verlesen, wenn die Kammer sich seinem Wünsche nicht fügen sollte. Die Sozialisten haben allerdings die Absicht, zum Schluß der Donnerstagssitzung der Kammer die Frage des Berichtes Lucarts doch anzusprechen. Dieser von links ausgehende Vorstoß wird von der Mitte und von der Rechten mit der Stellungnahme der Radikalsozialisten gegen die sogenannten Kampfbünde in Zusammenhang gebracht. Zwischen den verschiedenen Fraktionen der Kammer besteht zur Zeit eine erhebliche Spannung, es ist jedoch noch nicht abzusehen, ob sie irgendwie zum Ausbruch kommen wird.

In der Kammer Sitzung verlas Ministerpräsident und Außenminister Laval eine

gleichzeitig vom Kriegsminister Faury im Senat verlesene Mitteilung der Regierung folgenden Inhalts:

Die Regierung hat zur Sicherstellung der notwendigen Kollektivkräfte während des rekrutenarmen Zeitabschnitts beschlossen, das im April 1935 eingeführte Kontingent nach Schluß seines ersten Dienstjahres weitere 6 Monate und die im Oktober 1935 u. u. bis einschließlich 1939 einzustellenden Rekrutenkontingente ein weiteres Jahr unter den Fahnen zu behalten, es sei denn, daß eine günstige Entwicklung der Verhandlungen über die Organisierung der Sicherheit und die Beschränkung der Rüstungen erfordern würde Maßnahmen rechtfertigen lassen.

Die Regierung hat beschlossen, das im April zur Entlassung fällige Halbkontingent unter den Fahnen zu behalten, bis das im April eingeführte Halbkontingent das notwendige Mindestmaß an Ausbildung erhalten hat. Die Regierung spricht den jungen Franzosen, die diese zeitweilige Verlängerung ihres Militärdienstes mit Patriotismus angenommen haben, eine öffentliche und feierliche Anerkennung aus. Sie werden am 6. Juli entlassen. Die Regierung bestätigt nochmals den Friedenswillen Frankreichs, das unter den Fahnen nur die für seine Sicherheit notwendigen Kollektivkräfte hält.

Der sozialistische Abg. Riviere erhob namens seiner Partei Protest gegen die Maßnahmen der Regierung. Der Beschluß, die Rekruten länger unter den Fahnen zu behalten, sei durch die Umstände durchaus nicht gerechtfertigt. Die Sozialisten protestierten gegen die Rüstungspolitik. Von seiner Bank aus erwiderte Ministerpräsident und Außenminister Laval: Die Kammer kennt die internationale Lage und die Gefahren, die sie birgt. So lange die kollektive Organisierung der Sicherheit nicht verwirklicht ist, werde diese Maßnahme für den Frieden und

den 20. Juni 1935
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...

Kottens: Milch...
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...

Kottens: Milch...
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...

Kottens: Milch...
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...

Kottens: Milch...
Kottens: Milch...
Kottens: Milch...



Seine Erhaltung ergreifen. Noch höhere Maßnahmen sind von Ländern getroffen worden, in denen Mitglieder dieser Kammer ihre politischen Richtlinien suchen. Ein kommunistischer Abgeordneter wandte sich gegen diese Bemerkung des Ministerpräsidenten, der den Zwischenfall jedoch mit dem Hinweis beschloß, daß seine Worte eine Anerkennung von Sowjetrußland bedeuten.

Zum Schluß der Kammer Sitzung erhob die Linke, wie zu erwarten war, Vorstellungen wegen der politischen Bünde und stellte die Forderung, in die Tagesordnung der Kammer eine Aussprache über den Bericht von Kucart zu den Ereignissen des 6. Februar aufzunehmen. Nachdem Ministerpräsident und Außenminister Laval von seiner Bank aus die Versicherung gegeben hatte, daß er alles tun werde, um die öffentliche Ordnung und Ruhe sicherzustellen, nahm die Kammer mit 335 gegen 250 Stimmen das von dem Ausschußpräsidenten aufgestellte Arbeitsprogramm an, das die von den Sozialisten und Kommunisten gewünschte Aussprache über die Tätigkeit der Bünde und über den Bericht Kucart nichts enthält. Die Sitzung wurde dann auf Freitag vertagt.

Friedensbotschaft an Frankreich

Ansprache Hans Friedrich Blunck zur 300-Jahre-Feier der Academie francaise Paris, 20. Juni.

Bei dem Festessen, das anlässlich der 300-Jahre-Feier der Academie francaise unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Laval im französischen Außenministerium stattfand, hielt der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunck im Namen der deutschen Vertreter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir sind, Sie wissen es, auf die Einladung der Academie francaise gekommen, weil wir bekennen wollten, wie sehr wir uns jenem Werk verbunden fühlen, das Frankreich im Laufe von drei Jahrhunderten aufgerichtet hat. Wir kamen aber auch, weil unser Volk und unsere Dichtung sich abgewandt haben von dem Gedanken eines untergehenden Abendlandes, weil wir an seinen neuen Anfang glauben und für dieses Werk eine Verbrüderung zwischen unseren Völkern und mehr noch eine Einigkeit Europas für notwendig halten.“

Wir haben erklärt, daß wir in Ehren Ihre Nachbarn — ich wiederhole aus bewegtem Herzen — daß wir Freunde jenes Frankreich sein möchten, mit dem uns so lange die gleiche leidenschaftliche Liebe zu den großen Künsten verband und verbindet. Hier und dort ringt ein gleicher Geist um die Krone, haben und drücken, so scheint mir, sollten wir unseren Eifer um das schöne Feuer von neuem entzündet, mit dem unsere Nationen so vielen Völkern den Weg wiesen.

Wir meinen, daß es für unsere beiden Völker gut wäre, wenn sie ihre Blicke über diese letzten Jahrhunderte hinausdrückten in ältere Zeiten eines glücklichen und langen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich, der Zeit der Minnelieder, der großen Zeit ihrer Troubadours gedanke ich, da unsere Völker um das höchste Ziel strebten, und die größte Schöpfung geistiger Wissenschaft und um die innere Freiheit, zu der wir, Sie und wir, so oft aufstehen durften.

Das bedeutet keine Mahnung, vergangene Zeiten neu zu beleben; wohl aber wissen wir um den Segen solchen Wettkampfes im Geiste.

Wir erinnern deshalb Frankreich daran, unsere Dichter und Gelehrten wünschen noch einmal zu wetteifern mit Ihnen um die Steigerung der Menschen.

Wie einst die Sängervölker und Römige zusammenführten, so mag noch einmal der schönste der Wettkämpfe, der der Geister, Europa ausblühen lassen — über friedlichen Völkern, die Ihnen danken.“

Straßenzwischenfall in Addis Abeba?

London, 20. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet aus Addis Abeba, ein Mitglied der italienischen Gesandtschaft sei am Dienstagabend in einem Straßenzwischenfall verwickelt gewesen. Die Angelegenheit werde streng geheim behandelt und genaue Einzelheiten seien daher nicht in Erfahrung zu bringen. „Daily Express“ berichtet hierzu, ein junger abessinischer Fliegeroffizier sei am Mittwoch verhaftet worden, weil er von einem der italienischen Gesandtschaft gehörenden Kraftwagen die italienische Flagge abgerissen und den Mantel des ersten Sekretärs der italienischen Gesandtschaft, Montelli, zerissen habe.

Abeßinien schlägt Entsendung neutraler Beobachter vor

Genf, 20. Juni

Die abessinische Regierung hat den Mitgliedern des Völkerbundrates den Vorschlag unterbreitet, daß der Rat angesichts der zunehmenden Verschärfung des Streitfalles mit Italien sofort neutrale Beobachter bestimmen soll, die sich nach Abeßinien begeben, um die an Italienisch-Somaliland und die anderen Kolonien angrenzenden Gebiete zu bereisen. Sie hätten die in den Grenzgebieten tatsäch-

lich bestehende Lage zu prüfen und eine Untersuchung über alle angeblichen oder wirklichen Zwischenfälle vorzunehmen. Die abessinische Regierung würde sich verpflichten, den Beobachtern alle Hilfe und Unterstützung für die Erfüllung ihrer Aufgabe zu gewähren und die Kosten der Untersuchung zu tragen.

Arbeitsdienst im Kulturdienst der Nation.

Dr. Goebbels verteilt die Preise im Wettbewerb „Die Lagerbücherei“ an die Arbeitsdienstabteilungen

Berlin, 20. Juni.

Donnerstag mittag empfing Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Beisein des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hierl die Vertreter der preisgekrönten Abteilungen des Arbeitsdienstes im Wettbewerb „Die Lagerbücherei“. In diesem Wettbewerb war von Arbeitsabteilungen und Führerschulen des Arbeitsdienstes (nicht von Einzelpersonen) die Frage zu beantworten: „Welche Bücher würde die Arbeitsabteilung zur Bildung des Grundstockes einer Lagerbücherei anschaffen, wenn sie den Betrag von 100 RM. zur Verfügung hätte und noch keine Bücher besäße?“

Bei der Uebergabe der Preise, die aus einem Sonderpreis in Gestalt einer Lagergrundbücherei im Werte von 1000 RM. und 20 weiteren Preisen in Form von Bücherzuschüssen für je 100 RM. bestehen, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er es als ein wunderbares Zeichen nannte, daß der Wettbewerb beweist, daß der Arbeitsdienst nicht nur mit der Faust, sondern auch mit dem Kopf zu arbeiten versteht. Es sei ein Unterschied, ob einer intellektuell oder intelligent ist. Das Land braucht gute Nationalsozialisten; darüber hinaus müssen wir für unser Land Laufende und Zehntausende von geschulten Facharbeitern, Ingenieuren, Lehrern, Organisatoren, Journalisten, Bühnendirektoren, Dichtern, Malern und Plastikern haben, auf die wir nicht verzichten können, wenn die Nation nicht den Rang einer Kulturnation verlieren will. Mit dem Wettbewerb hat der Arbeitsdienst der Öffentlichkeit eine bisher unbekannte Seite erschlossen; daß er nicht nur den Spaten trägt, sondern auch eine fruchtbare kulturelle Organisation des deutschen Volkes ist.

Der Sonderpreis fiel der Abteilung 4/164 im Arbeitsgau 16, Burg Voigtberg, zu.

Internationale Arbeitskonferenz für die 40-Stunden-Woche

Genf, 20. Juni

Gemäß ihrem in der vergangenen Woche getroffenen grundsätzlichen Beschluß zugunsten der 40-Stunden-Woche hat die Internationale Arbeitskonferenz am Donnerstag in namentlicher Abstimmung den Wortlaut eines Abkommens angenommen, das folgenden Wortlaut hat: „Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Abkommen ratifiziert, spricht sich für den Grundtag der 40-Stunden-Woche aus und wird geeignete Maßnahmen treffen, damit die Durchföhrung dieses Grundgesetzes keine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Arbeitnehmer zur Folge hat. Es verpflichtet sich, diesen Grundtag in allen Arbeitsverhältnissen, soweit hierüber besondere Abkommen ausgearbeitet und von ihm ratifiziert worden sind, zur Anwendung zu bringen.“

Dieses Abkommen, das eine Rahmenkonvention darstellt und alle praktischen Fragen einer späteren Regelung vorbehalten ist mit 81 gegen 33 Stimmen, also mit der erforderlichen Zwei-Drittel-Mehrheit, angenommen worden. Den Ausschlag gaben die Regierungsvertreter, die sich in der Mehrheit entweder der Stimme enthielten oder für das Abkommen stimmten. Die Arbeitgeber lehnten, wie immer, die 40-Stunden-Woche ab, mit Ausnahme des italienischen und des amerikanischen Arbeitgebervertreters, die ebenso wie die Regierungs- und Arbeitnehmervertreter ihres Landes mit Ja stimmten.

Neue Verletzung des Memelstatuts

Tiflis, 20. Juni.

Der litauische Gouverneur in Memel hat vor einiger Zeit eine Kommission zur Überprüfung der durch die memelländischen Behörden ausgestellten Inlandspässe eingeleitet. Damit wird der Zweck verfolgt, auch auf diesem Wege die Zahl der memelländischen Wähler einzuschränken. Diese Kommission arbeitet im ganzen Memelgebiet. Sie hat den Auftrag, strengstens darauf zu achten, daß jeder, auch der kleinste formelle Fehler beanstandet wird, um den Pashhaber von der Beteiligung an der für den 29. September angelegten Landtagswahl auszuschließen.

Der Inhaber eines beanstandeten Passes ist nämlich in der Wählerliste „vorläufig“ zu streichen. Besonders eingehend sind die Unterlagen für die Ausstellung des Inlandspasses zu prüfen. In geeigneten Fällen kann der in Frage kommende Pashhaber der litauischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden und muß somit automatisch aus der Reihe der Wahlberechtigten ausscheiden. Nur bei großlitauisch eingetragenen Personen ist von einer Pässrevision Abstand zu nehmen. Infolge

der Beanstandung von Pässen ist verschiedene Memelländern auf Anordnung des Gouverneurs der Paß durch die litauische Polizei sogar gewaltsam und rechtswidrig abgenommen worden. Dieses Vorgehen bedeutet eine erneute Verletzung des Memelstatuts.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet:

Die Daimler-Benz AG. konnte in Belgien einen neuerlichen, beachtlichen Erfolg ihrer Erzeugnisse buchen. Auf dem diesjährigen Internationalen Schönheitswettbewerb in Brüssel erhielt Mercedes-Benz als Grand Prix d'Honneur für ein 5-Liter-Konfessor-Rabriolett mit Siedelfinger Karosserie die höchste Auszeichnung, den Ehrenpreis des Königl. belgischen Automobil-Clubs, sowie zwei weitere erste Preise für je ein Fahrzeug der 5-Liter- bzw. 2-Liter-Klasse.

Anlässlich der Einweihung des neu aufgebauten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung findet über das Wochenende die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde in Stuttgart statt.

Stuttgart, 20. Juni. (Ministerpräsident Mergenthaler und Ministerialdirektor Dill Ehrenarbeitsdienstführer.) Am Mittwochabend fand im Hofsp. Victoria die Beilehung des würdt. Ministerpräsidenten und Kultusministers Mergenthaler und Ministerialdirektors Dill mit der Würde eines Ehrenarbeitsdienstführers statt. Im festlich geschmückten Speisefaal verammelten sich die Führer des Gauftabes und die Führer der Arbeitsgruppen zu einer feierlichen Feier. Gauarbeitsführer Alfred Müller gab seiner Freude darüber Ausdruck, zwei verdienten Kämpfern der Bewegung, die von jeher Freunde des Arbeitsdienstes waren und dieser Schule der Nation ihre Förderung zuteil werden ließen, die Ernennungsurkunden des Reichsarbeitsführers übergeben zu können. Ministerpräsident Mergenthaler erhielt damit das Recht, die Tracht eines Gauarbeitsführers, Ministerialdirektor Dill die Tracht eines Arbeitsführers zu tragen. Mit einem Siegesheil auf die Ehrenarbeitsdienstführer beendigte der Gauarbeitsführer seine Ansprache. Ministerpräsident Mergenthaler dankte für die ehrenvolle Beilehung. Ministerialdirektor Dill dankte ebenfalls herzlich und plauderte angetregt über die Kampfzeit des Arbeitsdienstes.

Folgen schwerer Zusammenstoß

Eigenbericht der NS.-Presse

Nabensburg, 20. Juni. Bei Anholengraden, O.N. Nabensburg, ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einem Nabensburger Motorradfahrer. Dieser hatte ein 16jähriges Mädchen, das zu Besuch aus Wiesbaden in Nabensburg weilte, auf dem Sozius sitz und stieß an einer Straßeneckung auf einen zu weit links in die Hauptstraße einbiegenden Personenkraftwagen. Der Motorradfahrer trug nur leichtere Verletzungen davon, das Mädchen jedoch erlitt einen Wirbelsäulenbruch mit Lähmung beider Beine.

Ludwigsburg, 20. Juni. (Rekrutenvereeidigung in Ludwigsburg.) Am Mittwoch vormittag wurden die Rekruten des Infanterie-Regiments Ludwigsburg auf dem Großen Kreuzerplatz vereidigt. Standortpfarrer von Wächter-Stuttgart hielt die Beiepredigt. Anschließend sprach Bataillonskommandant Major Gleis eindringliche Worte, in denen er der Taten von Reinsdorf gedachte, die ihre Vereidigung, sich für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen, mit dem Leben bezahlt hätten. Mit einem dreifachen Hurra auf den Führer und Komzler und Schöpfer der deutschen Wehrfreiheit schloß der feierliche Akt.

Ulm, 20. Juni. (Erziehungsmah-nahmen gegen einen Unverbesserlichen.) Der schon seit Jahren beim Stadt. Wohlfahrts- und Jugendamt Ulm in Unterstützung stehende verheiratete Mechaniker B. H. ist in die Arbeitsstätte Buttenhausen eingewiesen worden, weil er schon wiederholt die vom Wohlfahrtsamt gewährte Unterstützung zum Genuss von alkoholischen Getränken verwendet und der Aufforderung zur Leistung von Pflichtarbeit nicht nachgekommen ist. Durch dieses Verhalten mußte an H. mehr Unterstützung bezahlt werden, als dies bei wirtschaftlichem Verbrauch dieser Gelder notwendig gewesen wäre. Da er durch sein sittlicher Hinsicht besonders verwerfliches Verhalten die Verantwortung gegenüber seiner Familie und gegenüber der Volksgemeinschaft völlig vermissen ließ, war es notwendig, gegen ihn mit besonders strengen Mitteln vorzugehen. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperkultüberwachung hat aus diesen Gründen die von H. gegen die Einweisungsvorschriftung des Oberamts eingelegte Beschwerde zurückgewiesen.

Reichheim u. L., 20. Juni. (Große Beteiligung an Volksmusiktag.) Nicht weniger als 51 Kapellen werden bei dem vom 29. Juni bis 1. Juli hier stattfindenden Volksmusiktag ihre Weisen hören lassen. Man wird sie beim Wertungsspiel und bei Massendemonstrationen hören. Ferner ist ein Sternmarsch vor-

gesehen, bei dem insgesamt elf Gruppen zu je vier bis fünf Kapellen von den Außenbezirken zu dem im Zentrum der Stadt liegenden Festplatz mit klingendem Spiel marschieren werden. Es wird interessant sein, die Leistungen der einzelnen Vereine miteinander zu vergleichen, kommen doch die Kapellen außer aus unserem eigenen Oberamt aus den Kreisen Röttingen, Gfölingen, Göppingen und Weilingen.

Uhringen, 20. Juni. (Zur Revisions-verhandlung im Hohenlohe-Bankprozeß.) Wie bereits vor kurzem mitgeteilt, findet am 21. Juni vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig die Revisionsverhandlung gegen die für den Zusammenbruch der Hohenlohe-Bank verantwortlichen Vorstandsmitglieder und Bankdirektoren statt. Die feinerzeitige Meldung, daß der Angeklagte Wilhelm Schumacher mit unbekanntem Aufenthalt von Uehringen derzogen und vermutlich flüchtig ist, entspricht, wie uns mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

Schwäbische Chronik

Am Dienstag ist wieder ein größerer Transport Arbeiter aus der Heidenberger Gegend in Sontheim, O.N. Heidenheim, eingetroffen. Die Leute kommen aus einem Kolonisationsgebiet und werden beim Erweiterungsbau der Landeswasserwerkverfassung beschäftigt. Es fand eine kurze Begrüßung durch die Vertreter der Gemeinden Sontheim und Brenz und des Arbeitsamts Ulm statt.

Ministerpräsident Göring hat den von Heidenheim gebürtigen Alfred Kuchle, 3. Jt. am Stadttheater in Jülich, an die Preussische Staatstheater in Berlin und Kassel als ersten Opern- und jugendlichen Söldnerchor auf 3 Jahre verpflichtet.

Eine unbekannte Leiche, die seit mehreren Wochen im See gelegen hatte, wurde in Lindau angefahren. Die Leiche weist verschiedene Verletzungen auf; das Schädeldach ist zertrümmert und das Gesicht nicht mehr erkennbar. Vermutlich handelt es sich um einen etwa 60 Jahre alten Anstaltsinsassen.

Am Donnerstag konnte in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Stationsvorwaller a. D. Gottlob Mainz in Rorttal seinen 90. Geburtstag feiern. Vor drei Jahren durfte er mit seiner Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindefages wurde Bürgermeister Christian Goyler von Zell, O.N. Kirchheim, für mehr als 30jährige Dienstzeit übergeben. Er steht im Alter von nahezu 62 Jahren und wurde im Jahre 1901 zum Ortsvorsteher gewählt.

Hitler-Jugend
Ulfeld

Gesellschaft	28/121
Fähnlein	38/2/121
Stabsgruppe	35/121
Jungmädelsgruppe	38/121

Hitler-Jugend errichtet Standort-schilder

Schlagartig werden heute abend in jedem Dorf und in jeder Stadt Württembergs Formations- und Erkennungsschilder der Hitler-Jugend aufgestellt. In jedem Ortszugang wird man erkennen können, daß hier die nationalsozialistische Jugend zu Hause ist. Vor jedem Rathaus und jedem HJ-Heim steht das Schild der Hitler-Jugend. Auf einem schwarzen Holzschild, über einen halben Meter groß, ist in weißer Schrift die Formationsbezeichnung und das Hitler-Jugendabzeichen angebracht. Die jungen Mäler und Schreiner in der Hitler-Jugend arbeiten schon seit einiger Zeit überall an diesen Tafeln, viele Meister haben Material zur Verfügung gestellt, damit auch der kleinste Standort sein HJ-Formationschild hat.

In feierlicher Form tritt die gesamte Hitler-Jugend (HJ, BdM, Jungvolk) zur Errichtung des Reichens der Hitler-Jugend an. So wie die alten Tafeln des Heers Jahrgänge überdauert haben, so bekundet heute in jedem Dorf das Formationschild der Hitler-Jugend, daß die Jugend dieses Orts gewillt ist, für alle Zeiten unter der Fahne des Nationalsozialismus für Adolf Hitler zu kämpfen.

Württemberg kann für sich in Anspruch nehmen, das erste deutsche Gebiet zu sein, in dem einheitlich und auf einen Schlag Standort-schilder der Hitler-Jugend errichtet werden.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 21. Juni 1935

Strebte weiße zu sein, nach richtigem Denken zu handeln, denn es gehet der Tat stets der Gedanke voraus.

Einquartierung

Die Soldaten werden zwischen 12 und 3 Uhr ihre Quartiere beziehen. Es muß ihnen daher ein Mittagsessen verabreicht werden. Der Abmarsch erfolgt am Samstag früh ca. 6-7 Uhr. Das Platzkonzert auf dem Adolf-Hitlerplatz wird etwa zwischen 8 und 7 Uhr stattfinden.

Schulfrei am Tag des Deutschen Jungvolks

Am Samstag, den 22. Juni d. J., dem Tag des Deutschen Jungvolks, fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen aus.

Das deutsche Jugendfest in Kagold

Sonne wendet, Altes endet, neu beginnt der Pfad. Alte Töne mag aufs neue Zeiten unsre Tat

Samstag und Sonntag stehen unter dem Zeichen des Deutschen Jugendfestes, das heuer erstmals an Stelle der Reichsjugendwettkämpfe tritt. Schon bisher war es eine Freude, die sportlichen Wettkämpfe der Jugend anzusehen. Die gesamte Jugend Kagolds und der umliegenden Orte vom 10. bis 18. Lebensjahr wird sich in Lauf, Sprung und Weitwurf messen und ihre Leistungen werden gewissenhaft registriert. Der Vergleich der Leistungen in verschiedenen Landschaften Deutschlands mag in weiterem Maße sein. Zur Durchführung der Kämpfe ist die gesamte Lehrerenschaft unter Leitung von Studienrat Graun aufgeboten. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bilden die Sportwettkämpfe der Hitler-Jugend. Das gesamte Jungvolk und die Jungmädchen kämpfen am Samstag vormittag, 9.30, und 10.30 Uhr am Sonntag vormittag. Den Abkühlungspunkt bilden die Spiele und Wettspiele. Während die Hitler-Jugend Kampfsportwettkämpfe durchführt, haben die nicht-organisierten als Einzelmehrkämpfer teilzunehmen. Am Sonntagabend wird dann die Sommerfeier nachmals die gesamte Jugend auf nächstlicher Waldhöhe unter dem Spritzregen des Klammertropfes vereinen.

Tag des Deutschen Jungvolks

Dem Tag der deutschen Jugend geht am Samstag der Tag des deutschen Jungvolks voraus. Auch unser KV wird die Leistungsfähigkeit seines Körpers unter Beweis stellen und sich im ehrlichen Wettkampf messen. Um 7 Uhr sind alle Jungmädchen auf dem Seminarplatz angetreten. Ein Sprechchor und ein Lied werden zu den Wettkämpfen überleitet. 60 Meterlauf, Weitsprung und Ballweitwurf sind die Wettspiele, auf denen jeder Jimpf seinen Mann stellen wird. Gegen 10 Uhr sind die Wettkämpfe beendet und dann werden uns die Jungens noch allerhand lustige Leistungen zeigen: Römischer Wagenrennen, Schmalrennen und sonst noch manches, das wir gar nicht sagen wollen; aber ihr werdet es schon sehen.

Eine kurze Ansprache des Führers und ein Lied lassen dieses Bekenntnis unserer Jugend zur Leistung und Wehrhaftigkeit ausklingen.

Wehrmacht und Kriegergräberfürsorge

Am 16. März am Vorabend des Heldengedenktages dieses Jahres, hat das deutsche Volk seine Wehrbarkeit wieder erhalten. Unter dem 26. März hat sich der Reichskriegsminister bereit erklärt, für die Wehrmacht die Patenschaft über die größten deutsche Ehrenstätte, Neuville-St. Vaast, „La Maison Blanche“, in Frankreich, auf der über 40 000 deutsche Soldaten ruhen, und über das zu errichtende Ehrenmal in Salonix zu übernehmen. Damit bekennt die junge Wehrmacht ihre tiefe Verpflichtung gegenüber den Leistungen der alten Armee. In jährlichen freiwilligen Sammlungen am Heldengedenktage will sie die Mittel zum Transport, die es dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ermöglichen sollen, auch „La Maison Blanche“, dem „Weißen Hause“, die verdienstvolle Form zu geben. So wird sich jeder deutsche Soldat zu seinen gefallenen Kameraden und zur Ehre der Heldengedenkung bekennen. Bei Neuville-St. Vaast wird ein Denkmal errichtet, das symbolhafter Ausdruck der Treue des ganzen deutschen Volkes gegenüber seinen Helden ist.

In dem neuesten Heft der von dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge herausgegebenen Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ wird an Hand zahlreicher Abbildungen der Weg beschritten, den der Volksbund in der Ausgestaltung der Gräberfelder gegangen ist. Es gilt auch in „La Maison Blanche“ die Stätte der Form zu mildern durch das Grünen und Blühen der lebendigen Natur, damit sie wie eine gültige Mutter die toten Helden in Liebe umschließt.

5 Tage durch Württembergs Holzindustrie

Eine wirtschaftsständige Fahrt der Deutschen Arbeitsfront

Einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige in Württemberg ist die Holzindustrie. Dies geht schon daraus hervor, daß in ihr verhältnismäßig viel mehr Arbeiter beschäftigt werden als durchschnittlich im Reich. Sie bildet daher eine wesentliche Grundlage der württembergischen Wirtschaft.

Der größte Teil unserer Holzgenossen ist über die Struktur unserer Holzindustrie nur oberflächlich unterrichtet und selbst die in dieser Industrie Beschäftigten kennen nur einen geringen Teil dieses vielgestaltigen Wirtschaftszweiges.

Der Entschluß der Deutschen Arbeitsfront,

eine wirtschaftsständige Fahrt durch die Holzindustrie vom 8. bis 12. Juli durchzuführen, erfüllt daher eine in wirtschaftlichem und beruflichem Interesse liegende Notwendigkeit.

In Waghingen und Urach werden Holzspielwaren- und Holzwaren-Industrien beschäftigt, in Wendlingen und Frommern die großen württembergischen Möbelfabriken. Auch eine Holzbearbeitungsmaschinenfabrik ist zur Beteiligung vorgesehen. Ein wesentlicher Teil der württembergischen Holzindustrie liegt im Schwarzwald. Es ist daher besonders bedauerlich, daß dieser Gebiet die Fahrt besonders berührt wird. Was die Firma Kath, Höhrer AG., Trossingen, zeigt, wird jeden Teilnehmer außerordentlich interessieren. Vor allem ist es aber die ausgedehnte Holzwirtschaft des Schwarzwaldes, durch deren Mittelpunkt die Fahrt über Badersbrunn, Klotterfeld, in das Nagoldtal führt. Auf dem Rückweg nach Stuttgart geht die Fahrt über Ludwigsburg, wo wir der Firma Walter & Cie. - eine der bekanntesten Orgelfabriken der Welt - einen Besuch abkriegen. Zum Abschluß der Fahrt wird dann in Stuttgart die Versuchsanstalt für Holzverwendung an der technischen Hochschule in Berg nachbesichtigt.

Die Fahrt über die Schwäbische Alb und durch den Schwarzwald bietet landschaftlich reiche Abwechslung. Ein bequemer, moderner Reiseomnibus läßt keine Anstrengung aufkommen. So vermittelt uns diese Fahrt neue Eindrücke von schwäbischer Landschaft und Wirtschaft und gibt den Teilnehmern Erholung und Entspannung zugleich.

Die Kosten betragen einschließlich Fahrt, guter Verpflegung und Unterkunft nur 30 Mark. Anmeldungen sind zu richten an das Gaubezirksorganisationsamt der DAF, Stuttgart, Böckerstraße 24. - Meldefrist 30. Juni 1935. - Auskunft erteilen die Kreis- und Ortsleitungen der DAF.

Hilfer-Hymne

Gott sei mit unserm Führer
Gott segne seine Hand,
Gott schütze unser deutsches,
heilgeliebtes Vaterland,
Freiheit ist unsre Sehnsucht,
Freiheit ist unsre Pflicht,
Wir wollen keine Knechtschaft,
Lieber gehn wir in den Tod,
Brüder laßt euch im Winde
Hakenkreuzbanner wehen,
ruft über Land und Meer,
Deutschland wird einm. aufstehn.

Palst auf deutschen Bergen
blutrote Flammen lohn!
Sie tönen unser Ringen
dröben vor des Herrgotts Thron!
Er wird die Ketten brechen,
„Schluß mit der Tyrannis!“
Eint wird der Morgen tagen
dann, ihr Brüder, sind wir frei,
Wir folgen unserm Führer
stäubig durch Not und Tod
aufrecht, der Sonn' entgegen
in ein deutsches Morgenrot!

Gott sei mit unserm Führer
Gott segne seine Hand,
Gott schütze unser deutsches,
heilgeliebtes Vaterland,
Freiheit ist unsre Sehnsucht,
Freiheit ist unsre Pflicht,
Wir wollen keine Knechtschaft,
Lieber gehn wir in den Tod,
Brüder laßt euch im Winde
Hakenkreuzbanner wehen,
ruft über Land und Meer,
Deutschland wird einm. aufstehn.

U. v. Schenkendorf.

Letzte Nachrichten

Die Ursache der Pariser Aufregung

über die Friedenspolitik Adolf Hitlers

gl. Paris, 20. Juni.

Die Pariser Zeitschrift „Le Monde“ brachte kürzlich eine Uebersicht über die Gewinne der französischen Rüstungsindustrie allein aus den Kriegsjahren der letzten Monate. Danach betrug der Kurs Ende Mai (in Klammern der Kurs von Januar 1935): Schneider & Cie 1734 (1332), Hotchkiss 1400 (1145), Chatillon-Commantry 1205 (880), Forges et Acieries de la Marine 365 (265), Motoren Gnome et Rhone Aviation 618 (483), Matières color. Chem. 1000 (809), Saint-Gobain Chem. 1495 (948), Péchiney Chem. 978 (758), Rhone-Poulenc Chem. 935 (784), Ruhmann Chem. 579 (470). Diese Kurssteigerungen in den Monaten der Umrüstung zeigen deutlich, wer in Frankreich ein Interesse hat, Aufregung über den deutsch-britischen Flottenpakt zu verbreiten.

Gerechte Strafe für hartberzigen Landwirt

Berlin, 20. Juni

Der Reichsrechnungsrat hat dem Reichsrechnungsrat ein oltreusches Landwirt aus dem Kreise Heilsberg die Betriebsschließung abgeprochen, weil er einem neugeborenen Kinde, dessen Mutter plötzlich an Diphtherie erkrankte, die Ueberlassung eines Wagens zum Holen des Kindes verweigerte. Der Arzt mußte auf andere Art geholt werden und konnte nur mehr fortgeschrittene Diphtherie feststellen, die bei allen drei Kindern tödlich verlief.

Neues Opfer Seefelds gefunden

Berlin, 20. Juni.

Am Donnerstag morgen wurde in einer Schonung im Bruchholz bei Schwerin ein auch der zweite vermisste Knabe, der Schüler Reumann, vergraben aufgefunden, und zwar in demselben Waldgebiet, wo vor einiger Zeit der erste vermisste Knabe als Leiche geborgen wurde. Der Befund der Leiche läßt ebenfalls darauf schließen, daß auch Reumann, der zu Besuch bei Verwandten in Schwerin weilte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Seit etwa acht Tagen suchten Berliner Kriminalbeamte systematisch jeden Waldteil bei Schwerin ab. Der mutmaßliche Mörder des Knaben, Seefeld, der im Berliner Polizeigefängnis untergebracht war, wurde nach Schwerin geschafft, wo er an Hand der neuen Tatsache vernommen wird. Beide Knaben waren bekanntlich verschwunden, nachdem man sie zuletzt in Begleitung Seefelds gesehen hatte.

Zwei rätselhafte Brandunglücke

Belgrad, 20. Juni.

Im schwäbischen Siedlungsgebiet zwischen Theß und Donau sollen sich zwei Unglücksfälle ereignet haben, bei denen sechs Kinder lebend verbrannten. Die näheren Umstände waren bei beiden Unfällen völlig gleich. In der Nähe des Dorfes Opatow hatte der Bauer Ritz, während er mit der Frau auf dem Felde arbeitete, seine drei Kinder in einer Sommerhütte aus Schilfrohr untergebracht. Während bemerkt wurde, daß die Hütte in hellen Flammen stand. Trotz verzweifelter Bemühungen war es unmöglich, die Kinder zu retten.

Von einem gleichen Unglück wurde der Bauer Schleicher aus dem Dorfe Raubano, wisch betroffen. Auch er hatte seine drei Kinder während der Feldarbeit in einer Schilfrohrhütte eingeschlossen, wo sie schlafen sollten. Aus unbekanntem Grunde ging die Hütte in Flammen auf. Die Kinder konnten nur als verfohlte Leichen geborgen werden. In beiden Fällen haben die Eltern bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden davongetragen. Die Frau des Bauern Ritz liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder. Sie warf sich in ihrer Verzweiflung in die Glut, die von der niedergebrannten Hütte übriggeblieben war.

Bis Ende September keine Sammlungen mehr

Berlin, 20. Juni

Der Reichsinnenminister hat eine Sammelpause vom 1. Juli bis 30. September angeordnet. In dieser Zeit ist das Sammeln auf Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus verboten. Die für solche Sammlungen erteilten Genehmigungen sind widerrufen worden.

Schweden bewilligt 90 000 Kronen für die Olympischen Spiele

Stockholm, 20. Juni.

Die schwedische Regierung hat dem olympischen Landesauschuß für die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in Berlin 90 000 Kronen bewilligt.

Jüdischer Mädchenschänder

Magdeburg, 19. Juni.

Vor dem Magdeburger Schwurgericht fand das schändliche Verbrechen des Juden Hirschland, des Leiters einer Magdeburger Privat-Handelschule, ihre gerechte Sühne. Seit etwa 10 Jahren hatte sich der Jude Hirschland an Schülertinnen vergangen. Bei dem jetzigen Termin wurden sechs Fälle behandelt. Einen geradezu fleischlichen Eindruck machte auf das Gericht das Tagebuch des Angeklagten über seine Ausflüge in den letzten beiden

Schwarzes Brett



Parteiliche Wahlzettel verboten

Haltung! Parteiliche Wahlzettel und Wiederungen Belanntmachungen am „Schwarzen Brett“ erscheinen grundsätzlich nur einmal. Ausnahmen bestimmt lediglich nur die Kreisleitung.

Die Deutsche Arbeitsfront

Wir verweisen auf unser Rundschreiben Nr. 735 und bitten sämtliche Bloß- und Zellenwähler ihre Abrechnung für Monat Juni rechtzeitig vornehmen zu wollen.

Verwaltungsdienststelle Kagold

Jahren. Man nimmt an, daß die übrigen Tagebücher vernichtet worden sind. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Magdeburger Schwurgericht den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens an Schülerin in fünf Fällen zu einer Gesamtkraft von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen den 39 Jahre alten bisher noch unbekanntem Angeklagten die Anordnung der Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Die Erregung in Magdeburg ist naturgemäß sehr groß. In einer überfüllten Kundgebung in der Magdeburger Stadthalle sprach der Hauptinspektor des „Stürmer“, Karl Holz, über den Fall Hirschland und seine Bedeutung.

Schwammkataklystrophe in Amerika

3000 Familien obdachlos

New York, 20. Juni.

Zu den riesigen Ueberschwemmungen, die durch anhaltende Vollenbrüche im Laufe des Dienstags verursacht wurden, sind am Mittwoch neue Ueberschwemmungen katastrophalen hinzugekommen. Nachdem am Dienstag in der Nähe von Norriston zwei Ueberschwemmungen des Potomacflusses von den anstürmenden Wasser Massen durchbrochen worden waren, sind am Mittwoch in Westarlanas in der Nähe von Littleton zwei weitere Ueberschwemmungen des Potomac von den Fluten zerstört worden. Infolge dieses neuerlichen Durchbruches des Flusses, der zum reißenden Strom geworden ist, sind weitere Reisengebiete überschwemmt worden. Der Gouverneur bot die Staatsmiliz auf, um sie bei den Arbeiten zur Verstärkung der Ueberschwemmungen einzusetzen.

Infolge dieser neuen Katastrophe sind wiederum über 3000 Familien obdachlos geworden. Der Sachschaden, der durch das Wasser angerichtet worden ist, wird, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf annähernd 91 Millionen Mark geschätzt. Und zwar handelt es sich bei dieser Schätzung um die Schäden, die bei Ueberschwemmungen in Nebraska, Texas, Oklahoma, Colorado, Wyoming und New-Mexiko angerichtet wurden.

Gestorbene: Martin Braun, 66 J., Altenberg / Maria Woll, 21 J., Egenhausen / Jakob Kober, Steinbauer, 61 Jahre, Starnheim / Michael Mann, Steinbauer, 71 J., Starnheim / Luise Talmon, Wwe, 72 J., Neubengert / Karl Frey, Sattlermeister, 69 Jahre, Tornkotten / Dr. Alexander v. Brill, Universitätsprofessor i. R., 93 J., Tübingen.

Voranschlägliche Witterung: Für Samstag und Sonntag ist immer noch ziemlich unbeständiges, zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Berlin: Der Gewerkschafter G. m. b. H., Kagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Jailer (Inhaber Karl Jailer), Kagold, Hauptstraße 14 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Böhm, Kagold D. R. V. 35: 2522

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Juni

Getrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Lämmer	Färsen	Ferkel	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	4	70	—	48	34	1	214	538	—
Ochsen	20.6	18.6						20.6	18.6
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	41							
1. jüngere	—	—							
2. ältere	—	—							
b) sonstige vollfleischige	—	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering gemästete	—	—							
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	41							
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	20-40							
c) fleischige	—	—							
d) gering gemästete	—	—							
Lämmer									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	33-41							
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	32-37							
c) fleischige	—	22-30							
d) gering gemästete	—	15-22							
Färsen (Kaltblut)									
a) fleischige	—	—							
d) gering gemästete	—	—							
Schweine									
a) fleischige über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	48-50							
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—	47-50							
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	—	49-50							
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	—	46-50							
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	—	—							
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	40-43							
g) Sauen 1. Stufe	—	—							
2. Stufe	—	—							

Ämtliche Bekanntmachung

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Durch die Erklärung der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 16. März 1935 und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom gleichen Tage wurde in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 sind alle in den

Kalenderjahren 1914 und 1915

geborenen Dienstpflichtigen verpflichtet, sich zur Musterung zu stellen.

Dienstpflichtig ist grundsätzlich jeder reichsangehörige Mann, auch wenn er außerdem noch eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

Die Musterung für die im Kreis Nagold wohnhaften Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 findet nach dem von der Zweigstelle der Unteren Ersatzbehörde in Calw aufgestellten Musterungsplan in folgender Weise statt:

1. In Altensteig (Nathaus):

am Montag, den 15. Juli 1935, vorm. 8 Uhr die Gemeinden:

Table with 2 columns listing municipalities: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsdorf, Beuren, Etmannsweiler, Mühlbronn, Garweiler, Gaugenwald, Simmersfeld, Heberberg.

am Dienstag, 16. Juli 1935, vorm. 8 Uhr die Gemeinden:

Table with 2 columns listing municipalities: Behlingen, Böfingen, Ebershardt, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Oberishwandorf, Rohrdorf, Rotsfelden, Schönbrunn, Spielberg, Walddorf, Warr, Wendeln.

2. In Nagold (Nathaus):

am Mittwoch, 17. Juli, 1935, vorm. 8 Uhr die Gemeinden:

Table with 2 columns listing municipalities: Nagold, Oberaltheim, Schillingen, Unterschwandorf, Unteraltheim.

am Donnerstag, 18. Juli 1935, vorm. 8 Uhr, die Gemeinden:

Table with 2 columns listing municipalities: Emmingen, Gillingen, Halterbach, Heleshausen, Mindersbach, Fronsdorf, Sulz, Wildberg.

Die Dienstpflichtigen werden aufgefordert, bei Vermeldung der gesetzlichen Strafen und Zwangsmittel an den vorgenannten Tagen in den Musterungsorten sich rechtzeitig einzufinden. Sie haben mit reingewaschenem Körper (besonders wichtig sind gereinigte Ohren) und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Alkohol- und Raucherbot.

Die Dienstpflichtigen haben zur Musterung nachstehende Personalpapiere, die sie sich alsbald zu beschaffen haben, mitzubringen:

- 1. Den Geburtschein;
2. Nachweise über Abtammung;
3. die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Vehrlings- und Gefellenprüfung);

- 4. Ausweise über Zugehörigkeit zur H.S. (Marine-H.S.), zur S.A. (Marine-S.A.), zur S.E., zum NSKK, zum DVL (Deutscher Luftsportverband), zum DASE (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
5. den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wahrscheinlichkeitsport);
6. den Nachweis über Landhilfe;
7. den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstaß);
8. den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei;
9. den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und Seefahrtszeiten;
10. den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des S.A.-Sportabzeichens;
11. den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes). Brillenträger sollen außerdem das Brillentrezept mitbringen.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, unter Hervorhebung der Gestellungspflicht Musterungsort, -tag und -stunde in der Gemeinde auf ortsübliche Weise bekanntzugeben und dabei darauf hinzuweisen, daß die Dienstpflichtigen zweckmäßigerweise ihre Verpflegung mitbringen. Sie haben dafür Sorge zu tragen, daß die Dienstpflichtigen eine halbe Stunde vor dem oben bezeichneten Musterungszeitpunkt am Musterungsort sich einfinden.

Von der Gestellung zur Musterung sind diejenigen Dienstpflichtigen befreit, welche zur Zeit des Musterungstermins in der Wehrmacht oder Landespolizei aktiv dienen oder freiwilligen Arbeitsdienst leisten.

Ferner ist von der Gestellung zur Musterung befreit, wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist. Ein durch Krankheit Verhinderter muß jedoch ein Zeugnis des Amtsarztes rechtzeitig beim Oberamt, spätestens aber am Musterungstag beim Musterungstab einreichen.

Vollig Wehruntaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können vom Oberamt auf Grund eines Zeugnisses des Amtsarztes von der Gestellung zur Musterung befreit werden. Anträge sind unter Vorlage des amtärztlichen Zeugnisses rechtzeitig beim Oberamt einzureichen.

Wegen an Epilepsie leidender Dienstpflichtiger wird auf § 47 Abs. 8 der Musterungsverordnung hingewiesen.

Aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen können Dienstpflichtige von der Ableistung des aktiven Wehrdienstes im Frieden zurückgestellt werden. Der Antrag auf Zurückstellung kann von dem Dienstpflichtigen, seinen Verwandten 1. Grades und von seiner Ehefrau schriftlich oder mündlich beim Oberamt, spätestens jedoch am Musterungstag bei dem Musterungstab gestellt werden. Der Antrag kann durch Vorlegung von Urkunden und durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen unterstützt werden. Die Urkunden müssen urchriftlich oder amtlich beglaubigt vorgelegt werden. Wird der Zurückstellungsantrag mit der Erwerbsunfähigkeit von Verwandten begründet, so muß die erwerbsunfähige Person sich persönlich zur Musterung stellen. Ist dies nicht möglich, so kann der Dienstpflichtige auf Grund eines über die genannte Person ausgestellten Zeugnisses des Amtsarztes zurückgestellt werden.

1932

Nagold, den 20. Juni 1935. Oberamt: Dr. Lauffer AB.

Deutsches Jugendfest Nagold

am 22. und 23. Juni 1935

Samstag und Sonntag von 7-10 Uhr Wettkämpfe anschließend Spiele (auf dem Hindenburg-Platz)

Ebhausen, den 21. Juni 1935.



Todes-Anzeige

Tiefbetrubt teilen wir unseren Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Maria Dengler

geb. Kraft

im Alter von 77 Jahren nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden am Donnerstag sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Alt-Schultheiß Dengler

mit Kindern.

Beerdigung am Samstag 2 Uhr

Advertisement for Sparkasse Nagold with text: 'Lass Dein erübrigtes Geld zur Sparkasse rollen. dort dient es Dir und dem Volksganzen' and an image of a piggy bank.

Kreissparkasse Nagold

Advertisement for Holzbearbeitungsmaschinen (woodworking machines) listing various models and prices, ending with 'MARTIN KOCH, Möbelfabrik, NAGOLD'.

Advertisement for HÜHNER- AUGEN u. MORNHAUT DELA-KOLLOD, featuring an image of a chicken's eye.

Advertisement for Kinderwagen (children's stroller) with an image of a stroller and text: 'Form-schöne Kinderwagen in einfach. Ausführung bis zur neuen Kabriolenform'.

Ludwig Grüninger Bahnhofstrasse 13

Advertisement for 'Für Sonnwendfeiern und Sommerfeste' listing items like Papierlaternen, Papierfackeln, etc., by G. W. Zaiser, Nagold.

Advertisement for 'Wer nicht inferiert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit.' Mostrosinen Berg & Schmid.

Advertisement for 'Vollmaringen 1520' featuring a cow and text: 'Eine zum 2. mal 32 Wochen reiche Zug- und Nutzkuh verkauft Jakob Teufel'.

An- u. Verkauf alter Autos u. Motorräder, Fahrgestelle u. Ersatzteile, Maschinen u. ganze Anlagen Eisen und Metalle aller Art. Autoverwertung P. Bullinger Eitingen b. Leonberg

Advertisement for Wehrerziehung (military education) featuring an image of a soldier and text: 'Wehrerziehung Schulungsbuch für die Wehrverbände Von H. Mägerlein 4 Abb. u. 2 Kartenausschnitte (Nr. 995/6) 70 Pfg.'

Behandelt deutsche Geschichte, Lebensbilder deutscher Männer, Deutschlands Lage und Grenzen, Kleinkaliberschießen, Karlenkunde, Sandkastenunterricht, Gesundheitslehre.

- Der Wehrsport. Von H. Mägerlein (Nr. 975) . . . 35 Pfg.
Rassenpflege. Von Dr. J. Hartmann (Nr. 984/5) . 70 Pfg.
Wesen und Gebrauch der Landkarten. Von K. Hänsch (Nr. 105) 35 Pfg.
Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Neumann und Dr. Fischer-Defoy (Nr. 750/1) 70 Pfg.
Planmäßige Körperübungen. Von Dr. Fischer-Defoy (Nr. 782/3) 70 Pfg.
Familiengeschichtliche Forschung. Von G. v. Lindern (Nr. 873/4) 70 Pfg.
Selbstbau leichter Wandersellen. Von F. H. W. Schmid (Nr. 927) 35 Pfg.
Tafelschub-ABC. Von Willy Lay (Nr. 997) 35 Pfg.

Zu beziehen durch Buchhandlung Zaiser, Nagold



Endfest

ni 1935

Wettkämpfe
iele (auf dem
r g-Platz)

Juni 1935.

Berwandten
de Frau, un-
wiegermutter,
1518

gler

inaerem mit
am Donners-

uer:

Dengler

Uhr

es Dir

zen

agold

r-
hung

für die Wehr-

ägerlein

arienauschnitte

70 Pfg.

ilder deutscher

n, Kleinkaliber-

ht, Gesundheits-

75) . . . 35 Pfg.

Wehrverbänden

984/5). 70 Pfg.

cheAbhandlung

Von K. Hänsch

. 35 Pfg.

Neumann und

. 70 Pfg.

schae-Defoy

. 70 Pfg.

G. v. Lindern

. 70 Pfg.

H. W. Schmidt

. 35 Pfg.

. 35 Pfg.

aiser, Nagold

Bilder vom Tage



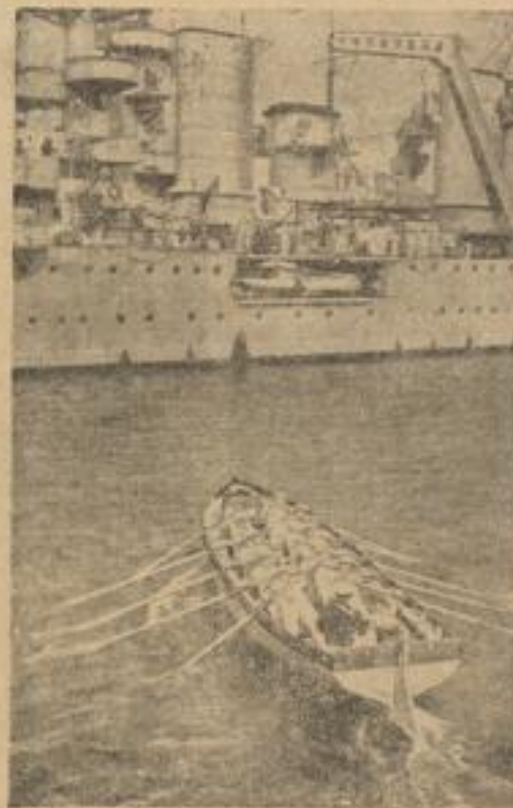
Ein Bild von ergreifender Trauer: Der Führer drückt den Hinterhänden die Hand. Links: Ministerpräsident Göring, der den Kranz des Führers niederlegte und Dr. Ley. (Zitiert Bild, R.)



Französisches Kriegsschiff in Swinemünde. Zum ersten Male ist seit dem Weltkriege jetzt ein französisches Kriegsschiff zum Besuch in einen deutschen Hafen eingelaufen: Das französische Fischereischutzboot „Allette“ hat am Hohenzollernbollwerk des Swinemünder Hafens festgemacht



Die Geburtsstätte der nationalsozialistischen Idee. Das Schützenhaus in Pasewalk, das im Jahre 1918 als Lannetz auch Adolf Hitler beherbergte. Hier fiel der Führer unter dem Eindruck der Novemberrevolution den Entschluß zu Deutschlands Erneuerung. Die Wachen und Monate, die er hier, niedergeschmettert von den Ereignissen der Nachkriegszeit, verbrachte, hat er in seinem Buch „Mein Kampf“ mit bewegten Worten geschildert. Das Haus soll jetzt zum Ehrenmal der Provinz Pommern ausgestellt werden. (Foto: Reichbild, R.)



Links: Aus dem Leben unserer Blauen Jungen. Das „Kutterpollen“ ist eine der häufigsten Übungen. Im Hintergrund der Kreuzer „König“. (Foto: Atlantic, R.) Rechts: Der Kronprinz von Hedschas, der vor kurzem erst in Rom weilte, traf nun auch zu einem Staatsbesuch in London ein, wo ihn unser Bild mit seinem Gefolge bei der Ankunft auf dem Victoriabahnhof zeigt (Foto: Neulandbild, R.)



Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg gebildet

Für Durchführung der nationalsozialistischen Marktordnung auf dem Gebiet der Kartoffel- und Stärkewirtschaft durch Regelung der Erzeugung, des Absatzes, sowie der Preise und Preisspannen, ist die deutliche Kartoffelwirtschaft durch Verordnung vom 18. April 1935 (Reg-Bl. Jahrg. 1935, Teil 1, Seite 559) zusammengefasst worden. Es wird in dieser Verordnung bestimmt, daß alle an der Kartoffelwirtschaft beteiligten Betriebsgruppen, also Erzeuger, Be- und Verarbeiter und Verteiler von Kartoffeln und Erzeugnissen hieraus, zu Kartoffelwirtschaftsverbänden zusammengefasst werden.

In jeder Landesbauernschaft des Reichs-naherlandes ist jetzt ein derartiger Kartoffelwirtschaftsverband gebildet worden. Diese Kartoffelwirtschaftsverbände sind ihrerseits wieder in der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft vereinigt.

Die Geschäftsstelle des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg befindet sich in Stuttgart-West, Marienstr. 50, Telefon Nr. 628 56. Im Einvernehmen mit dem Herrn Landesbauernführer ist zum Vorsitzenden des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg Friedrich Berger, Wdingen, und zum stellvertretenden Vorsitzenden Dipl.-Landw. Willibald Teutschlander ernannt worden.

Die Kartoffelwirtschaftsverbände umfassen im einzelnen folgende Betriebe:

1. Die Erzeuger von Kartoffeln (Erzeugergruppe).
2. Die Betriebe, die Kartoffelstücken sowie Trockenkartoffeln in jeder Form oder Kartoffelmehlmehl herstellen (Kartoffelstücken-Gruppe).
3. Die Betriebe, die Stärke oder Stärkeveredelungszeugnisse herstellen und die Reis be- oder verarbeiten (Stärkegruppe). Als Stärke und Stärkeveredelungszeugnisse gelten insbesondere: Trockenkartoffelstärke und deren Veredelungszeugnisse, Roh- und Feuchtkartoffelstärke, Stärke (Stärkepulver) sowie glasfaserähnliche Erzeugnisse in fester und flüssiger Form aus jedweden Rohstoff, Dextrin sowie dextrinähnliche Erzeugnisse aus jedweden Rohstoff, Stärkeagge, Stärkegraupen und Stärkegrieß, Weizenstärke und Weizenleber, Maisstärke und deren Derivate, Stärke und deren Derivate, Stärke aus sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Bod- und Puddingpulver und Backhilfsmittel aus landwirtschaftlichen Erzeug-

nissen oder aus Erzeugnissen, die aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen gewonnen sind.

4. Die Betriebe, die mit den in den Nummern 1-3 genannten Erzeugnissen mit Ausnahme von Speisereis Handel treiben (Verteilergruppe). Als Verteiler im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Betriebe, die den Kauf dieser Erzeugnisse vermitteln (Kommissionäre, Agenten, Makler).

Mit Inkrafttreten der Verordnung über den Zusammenschluß der Kartoffelwirtschaft ist die durch Verordnung vom 30. 4. 34 gebildete Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Stärkeindustrien aufgelöst worden und in Liquidation getreten.

Schützt eure Obstbäume vor Raupen!

Man trifft jetzt stellenweise kahlgelagerte Obstbäume an, mitunter sogar in großer Zahl. Der Nektar ist meist die Raupe des Frostschäferspanners. Durch den Raufraß, aber auch schon durch die Blattbeschädigung, werden die Obstbäume geschwächt. Wahrscheinlich bilden sie keine Blütenknospen, so daß sie im nächsten Jahr kein Obst bringen. Wenn gegen diesen Schädling nichts geschieht, so gehen die Obstbäume im Ertrag immer mehr zurück, was aber in Hinblick auf die Volksernährung unter allen Umständen vermieden werden muß. Die beschädigten Obstbäume sollten durch sofortige Düngung mit schnell wirkenden Düngemitteln gekräftigt werden. Wenn die Düngung bisher einwandfrei ausgeführt wurde, kommen hierfür je Standortsfläche etwa in Frage: 300 Liter Jauche mit 2 Kilogramm Superphosphat oder 200 Liter Latrine mit 2 Kilogramm Kalifalz oder 1/2 Kilogramm Nitrophoska oder 3/4 Kilogramm Kalk- oder Natronsalpeter mit je 1 Kilogramm Superphosphat und Kalifalz. Die übliche Winterdüngung wird aber durch diese Sommerdüngung nicht entbehrlich gemacht. Anfang Oktober sind die Obstbäume mit Klebgürteln zu versehen, um die an den Stämmen hochkriechenden weiblichen Schmetterlinge zu fangen.

Kurse über gärungslose Früchteverwertung

Das große Interesse für die gärungslose Verwertung von Obst und Beeren veranlaßt den Württ. Landesbauernverein am 8. und 9. Dezember (Juli) 1935 in Stuttgart im Stadt. Gaswerk, Gartenstraße 29a einen praktischen Kurs über gärungslose Früchteverwertung abzuhalten. Bei diesem

Kurs werden alle vorkommenden Arbeiten praktisch gezeigt. Ganz besonders wird auf die Verarbeitung der verschiedenen Beerenarten mit wenig oder ohne Zucker zu gefunden Getränken eingegangen werden. Auf Antrag werden auch auf dem Lande kürzere Kurse abgehalten. Interessenten wollen sich an den Württ. Landesbauernverein in Stuttgart W., Marienstraße 29, wenden.

Der Kampf geht weiter!

Eigenbericht der NS-Propaganda
Weidensheim, 19. Juni. Nach einem Marsch durch die Straßen der Stadt zog die gesamte HJ von Weidensheim und Umgebung mit einer Abteilung der SA in den Saal des Volkshauses „Zur Sonne“ zu einer Versammlung, an der auch ein Teil der Eltern teilnahm. Die Versammlung, die von Unterbannführer Roesch-Weidensheim geleitet war, gestaltete sich durch die Ausführungen des Führers des Bannes 122, Rauth-Kraißheim und des Gauadlers Hg. Nutschler-Kalen zu einem eindrucksvollen Ruf und Wachen zur Einheit der Jugend. Beide Redner gefühlten scharf den Wirtspakt, der von den konfessionellen Jugendverbänden in die Jugend getragen wird und forderten von ehrbewußter Jugend, daß sie in der Hitler-Jugend Dienst tue. Mit dem Vorh. Weidens-

Wied und dem Lied der Hitler-Jugend fand die Kundgebung nach einem Gelöbnis, immer und überall dafür einzutreten, daß des Führers Wille sich im deutschen Volk erfülle, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer ihren Abschluß.

Diplomlandwirte - Tagung in Gochlar

Am 28. Juni treffen sich die deutsche u Diplom-Landwirte in der Reichsbauernstadt Gochlar zu einer Reihe von Arbeitstagungen. Unter Führung des Reichsführers der SS, Diplomanwalt Heinrich Himmler, wird dort ein Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Verbindung mit einem Schwimmsporttag in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli stattfinden. Gleichzeitig veranstaltet der Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte seinen 17. Reichsbundestag.

Die eigene Scholle das gesündeste Fundament

NS-Frauen als Landheilerinnen in bäuerlichen Haushaltungsjustellen

Der NS-Frauenbund als eine Kampftruppe des Führers weiß, daß Gefinnung, die sich nicht in die Praxis umsetzt, keinen Wert hat und auch niemals echt sein kann. Deshalb sieht er als höchste Aufgabe an, seine Mädel dazu zu erziehen, ihren Nationalsozialismus überall auch zur Tat werden zu lassen. Nationalsozialismus der Tat für Mädchen aber ist es, wenn sie aus der neuen und doch uralten Erkenntnis von der Aufgabe der Frau heraus wieder ihren Mittelpunkt in der Familie suchen; Nationalsozialismus der Tat ist es, wenn sie sich in der Arbeitsschlacht da einreihen, wo sie dringend benötigt werden und unerfährlich sind; im Haushalt; Nationalsozialismus der Tat ist es, wenn sie aus der Erkenntnis heraus, daß die Verwurzelung auf der heimatischen Scholle das gesündeste Fundament für jede Familie ist, ihre Vorbereitung und Schulung für Haushalt und Familie im bäuerlichen Haushalt suchen.

So sucht der NS-Frauenbund durch unermüdlige Aufklärungsarbeit schon bei den Mädchen, die zur Schulentlassung kommen, darauf hinzuwirken, daß sie sich zuerst hauswirtschaftlich schulen, ehe sie an irgendeine andere berufliche Ausbildung herantreten. Mit besonderer Liebe legt er sich dabei für die Landhilfe ein, so daß es dem Arbeitssamt



Das Hilfswort Mutter und Kind

sorgt für die Erholung hilfsbedürftiger Deutscher Mütter in Aus-, Fern- und Heimstätten; es schließt die Deutsche Jugend durch körperliche Betätigung und Verfrischung. Deine Spende ist ein Baustein Deiner Zukunft!



Stuttgart mit seiner Unterführung bis jetzt schon gelungen ist, rund 100 schulfähige Mädchen als Landhefikerinnen in guten bäuerlichen Familien unterzubringen. Auch dort nimmt er sie wieder in seine Betreuung, so daß die Mädchen das beruhigende Gefühl haben können, in einer festen Gemeinschaft verankert zu sein.

Von den Erlebnissen der jungen Landhefikerinnen gibt nachfolgender Auszug aus dem Brief eines MdL.-Mädels ein lebendiges Bild:

„Nun endlich habe ich Zeit. Auch einen ausführlichen Brief zu schreiben. Ich muß hier sehr viel arbeiten. Frühmorgens um 6.30 Uhr oder 6 Uhr wird aufgekanden. Dann muß ich der Bäuerin in der Küche helfen, muß die Zimmer, Küche, Treppe und Wc. säubern. Dann muß ich die Kinder anziehen, waschen und kämmen. Nun mache ich ihr Bett. Nachher muß ich irgend etwas arbeiten, was gerade da ist. Nach dem Mittagessen gehen wir immer aufs Feld. Dort mußte ich bis jetzt tüchtig helfen haben, was auch sehr anstrengt. Abends, wenn ich wieder geholfen habe, bin ich sehr müde. An die Stenographie konnte ich gar nicht. Ich bin froh wenn ich fertig bin und ins Bett kann. ... Ihr braucht auch bestimmt keine Kopfschmerzen machen, ich habe es hier nicht schlecht, ich bin eben das Arbeiten noch nicht so gewöhnt. Aber es wird schon recht werden. Die Bäuerin sagt auch, ich wäre tapfer gewesen. Also Angst braucht Ihr um mich keine zu haben.“

Im Folgenden bringen wir einen Auszug aus einem Brief einer Bäuerin an die Mutter einer jungen Landhefikerin:

„Besten Dank für Ihre freundlichen Grüße. Soweit wir jetzt Ihre Tochter kennen gelernt haben, hoffe ich, daß dies Jahr zum Segen für beide Teile gereicht.“

Katzenloch tut sich vor den Augen Ihres Kindes eine ganz neue Welt auf, aber es hat sich in die neuen Verhältnisse rasch und leicht eingelebt, sie bewegt sich jetzt schon ganz munter und sicher in unseren Kreisen. Und weil sie gut erzoget ist, so schämen wir das besonders im Umgang mit den Kindern.“

Dem Bauern legt eben das Schicksal ein etwas herbes und ernstes Log auf. Arbeit und Sorgen sind unsere treuen Begleiter und Genossen. Aber das rührt Körper und Geist und wir fühlen uns gesund und froh dabei.“

Sie brauchen aber keineswegs Bedenken haben, daß die Kräfte Ihres Kindes bei uns überanstrengt werden; wenn wir auch abends müde zu Bett gehen, zu schwerer Arbeit wird niemals verlangt.“

Wir haben unsere Dienboten auch immer mehrere Jahre und haben Verständnis für Jugend und Kinder und wissen, wo ein Rahmwort, ein Lobel oder ein Lob angebracht ist. Wir hoffen und wünschen, daß dies Jahr gute Früchte im Zusammenarbeiten von Stadt und Land zeitigen werde und die Einführung des Landjahres für beide Teile eine gute Lehre sei.“

Sie möchten sich wohl selber gerne einmal von der Umgebung Ihrer Tochter überzeugen, und so laden wir Sie freundlich zu einem Besuch bei uns ein.“

Bunki 21

Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes! So lautet Punkt 21 des Arbeitsprogramms der NSDAP. Auch diesen Punkt suchten die Herren von gestern

mit billigen Spottreden abzutun, und die ewigkleingläubigen Spießer blieben auch da in ihrem dummen Anglauben stecken. „Und

Mütter sind Feind sind die Brüder

Der Inhalt der Ämner.

Dr. Gumbert.

mußten dann zu ihrem großen Erstaunen erleben, wie der Nationalsozialismus auch diese große und schwere Arbeit mit seinem jungen und zielgewissen Eifer anpackte, erleben, daß endlich der Schutz von Mutter und Kind zur Tatsache wurde.

„Die Mutter ist“, wie der Führer sagt, „die wichtigste Staatsbürgerin“; Mutterschaft ist die eigentliche Leistung, die der Staat von der Frau verlangt. Er setzt sich nicht nur für die weckliche, sondern für jede deutsche Mutter ein, und darum gehört die Mutter- und Kinderschutzgesetzgebung viel weniger in das Arbeitsrecht, als in das Gebiet eines neuen Familienrechtes.

So hat der Nationalsozialismus auch hier zielbewußt eingegriffen und seine Grundgedanken Schritt für Schritt in die Tat umgesetzt. Die ausgiebige Sorge für die werdende wie die gewordene Mutter, für ihr Neugeborenes wie für ihre ganze Familie wurde vom Führer als eine der schönsten Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt übertragen. In ihren großen Hilfswerken „Winterhilfswerk“ und „Mutter und Kind“ hat die NSDAP das gesamte deutsche Volk zur Selbsthilfe, zur Mitarbeit aufgerufen und ihr Ruf verhallte bisher nicht ungehört!

Sie ruft erneut zur Spende für „Mutter und Kind“, und jeder, dem ein ehrliches deutsches Herz in der Brust schlägt, wird, wenn am 29. und 30. Juni die Sammlung anhebt für das schöne Werk, sein Scherlein geben, so gut er's nur vermag. Er wird gerne geben, weil er ein guter Deutscher ist, weil er will, daß die Nation blühe, und weil er weiß: Mutter und Kind sind die Träger des Lebens der Nation!

Uns fällt auf ...

... daß in der jüdischen „C. V. Zeitung“ vom 13. Juni folgende württembergischen „Fabrikanten und Großhändler“ inserieren: E. G. Wallersteiner, Wm. Jakob Dannhauser, Ludwig a. F. Stern, Hrb. Gabriel Lebrecht K.G., Wm. W. Wolf u. Söhne, Untertürkheim, Steiner u. Friedmann, Wm. L. u. F. Schloß K.G., Heilbronn, Brüder Dannhauser, Wm. A. Gutmann u. Co., Göppingen-Dechingen, Brüder Bloch, Göppingen-Dechingen a. d. Fils, Carl Augsb. Hrb., Gebrüder Loeb, Stuttgart, Nathan Strauß, Wm. Gidel-Werke, Hrb., und Bedwaren-Gesellschaft, Kottweil.

... daß die Zeitschrift „Mann und Kirche“ in ihrem Juniheft schreiben darf: „Der Wahrheitsanspruch des Christentums macht auch uns eine Toleranz unmöglich. Der Wahrheitsanspruch des Christentums steht gegen alle Selbstleistungsversuche der Menschen, ganz gleich, ob sie im Gewande des ruffischen Gottlosentums oder nordischer Selbstleistungsreligion auftreten. Die Frage nach der Kirche bleibt also zugleich die Frage nach dem nationalsozialistischen Menschen und seiner Seelen Seligkeit. Und nichts soll uns abhalten von einem Bear. der im Drit-

ten Reich Volkstirche baut und keine von Herrn Bauer geduldete Seite.“

... daß der Pariser Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ seinem Pariser Bericht: „Paris ist zu schön, um heroisch zu sein“, und daß die „Frankfurter Zeitung“ diesen Hieb auf die heldische Lebensauffassung des neuen Deutschland feilenruhig abdruckt.

... daß in der katholischen „Westfälischen Volkszeitung“ „Geschäft und Religion eine sonderbare Mischung in folgendem Inzerat finden: „Gelöbnis! Gott dem heiligen Geiste sei gedankt für den erfolgreichen Abschluß einer Sache! R. W.“

Können Sprengstoffexplosionen verhütet werden?

Ein Beitrag zur Reinsdorfer Katastrophe

Die furchtbare Explosionskatastrophe in dem Reinsdorfer Werk der Westfälisch-Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik, die so viel tapferen Soldaten der Arbeit das Leben gekostet hat, läßt die Frage aktuell werden, ob und inwieweit der Umgang mit Sprengstoffen gefährlich ist. Solche Katastrophen, wie sie sich in Reinsdorf ereignet haben, sind relativ selten. Es ist über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, daß gerade die deutsche Sprengstoff-Industrie bei der Herstellung solcher Fabrikate mit der allergrößten Vorsicht und einer nicht zu überbietenden Gewissenhaftigkeit zu Werke geht, um den Gefahrenkoeffizienten auf ein Mindestmaß herunterzuschrauben. Ueber deutsche Gründlichkeit und Tüchtigkeit ist schon so viel geschrieben worden, daß es sich wohl erübrigt, im Zusammenhang mit der Reinsdorfer Katastrophe noch einmal besonders darauf hinzuweisen.

Interessanter ist vielmehr die Frage: Ist es bei der Herstellung von Sprengstoffen überhaupt möglich, die Gefahren für das Menschenleben völlig auszuschalten? Diese Frage kann — sofern nicht unentwerrbare Zufälle, und Schicksalsverkettungen eine Rolle spielen — durchaus bejaht werden. Eine Auffassung, die der Leiter des Sprengstofflaboratoriums der Berliner Technischen Hochschule aus Anlaß der Reinsdorfer Katastrophe klar herausgestellt hat.

Heute werden bei der fabrikmäßigen Herstellung von Sprengstoffen derart rigorose Vorsichtsmaßnahmen befolgt, daß nur ein ganz außergewöhnlicher Zufall umstände sein kann, eine unvorhergesehene Explosion hervorzurufen. Außerdem sind die meisten modernen Sprengstoffe so beschaffen, daß sie erst bei außergewöhnlicher Inanspruchnahme explodieren. Die kleinsten Einzelheiten sind genau erwogen, um ein ruhiges, gefahrloses Schaffen der Sprengstoffarbeiter zu gewährleisten. In gewissen Laboratorien, wo auch nur die entfernteste Möglichkeit einer Explosion vorliegt, werden die Sprengstoffe durch eine dicke Mauer von den Arbeitern getrennt, so daß der Prozeß nur indirekt beobachtet werden kann.

Als der weltberühmte Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, noch lebte und mit seinen Sprengstoffversuchen die ganze Welt in Atem hielt, war das freilich anders. Damals hat die Technik der Verhütung von Sprengstoffexplosionen noch in den Kinderschuhen. Erst durch mühsame experimentelle Erfahrung, durch eine Serie von Katastrophen wurden die Mittel gefunden, um die verschiedenen Sprengstoffe möglichst handhabungssicher zu machen.

es gab damals, als Nobel mit eiserner Zähigkeit an seiner Erfindung schuf, Explosionskatastrophen am laufenden Band. Krachend und dröhnend barst den Fabriken in allen Teilen der Welt und sanken in Schutt und Asche. Nobel selbst verlor bei einer dieser Katastrophen seinen Bruder.

Wenn die Verhütung von Sprengstoffexplosionen rasche Fortschritte machte und heute zweifellos einen kaum zu überbietenden Höhepunkt erreicht hat, so ist dies nicht zuletzt Alfred Nobel zu danken, der durch die Verhütung von Katastrophen, die seine Erfindung hervorgerufen hatte, im tiefsten Inneren seines idealistischen Herzens erschüttert wurde und bedroht war, Wege zu finden, um die Explosionsgefahr bei der Herstellung zu verhüten.

„Geschäftlhuber“



Miesmacher -- brauchen wir keine sondern Deutsche die mithelfen. Deshalb werde Mitglied in der N.S.Volkswohlfahrt

„I will ja net viel sage, i ben ja au nit so arg dagege gwese...“ „Ja, i au net, em Begeid, i hab's eigentlich begrüßet, daß se drafomme send...“ „Ja, meine Se, i net! Obwohl: so schlemm, wie die meiste meinet, wär's ja au net worde mit d'r Kommune, wie se faget, Mir wäret ja schließlich au ne dag'wese.“ „Ja seite, ond eisernt! Aber nemmer au zuegebe muß, daß se 's Rechte mollet, abber langsam geht's halt, langsam! ...“ „Jo, noch meiner omahgeblische Meinung auf Wissel Se, wann i was faget hett, no herts m'r lcho lang...“

So tudern diese Geschäftlhuber zusammen wenn's niemand sieht. Statt daß se Gott au den Knien danken, daß der große Mann Deutschland und damit auch ihre Richtigkeit vor dem Chaos gretteit hat, und statt daß se aus dieser Erkenntnis die nötige Konsequenz zögen, auch wir wollen arbeiten, wi es uns in unserem bescheidenen Teil möglich ist, und wir langen natürlich damit an, daß wir in die NS-Volkswohlfahrt reingehen sollen!

Täglich kann abonniert werden

Rehen von Haut und Kleidung hängen bleiben, er hört die Lächer in Pelz und Hosen reißen.

Dann eskaladiert er auf der anderen Seite hinunter. Zunächst findet er keinen Halt für seine Füße. Er riskiert den hohen Absprung. Unten knallt er hart auf und es dröhnt beinahe wie ein Kanonenschuß in der Schneestille.

Donner und Doria, was war das? Eine Sekunde bleibt er erschrocken bewegungslos stehen und lauscht um sich. Er ist auf einen lockeren Holzsteg gesprungen. Aber es rührt sich nichts.

Und nun beginnt er seinen Marsch nach Deutschland.

Gemächlich schreitet er aus und beobachtet scharf die Häuser der russischen Offiziere auf der anderen Straßenseite. In verstellter Haltung, mit langen, latschigen, faulen Schritten geht er weiter in den Schein der elektrischen Vogenlampen hinein.

Soldaten begegnen ihm und gehen achlos und schaukelnd an ihm vorbei. In der ersten passenden Stelle biegt er ab und rennt querfeldein in die Dunkelheit.

Dann atmet er auf.

„Vielen Dank für diesen ersten Schritt!“ sagt er laut in die Finsternis und er weiß selber nicht recht, an welche Adresse dieses kurze, dankbare Gebet gerichtet ist.

In einem weitausholenden Bogen läuft er um das Lager herum, er fühlt weder den grimigen Frost noch den legenden Wind, er glüht vor Anstrengung und vor Seligkeit. Hier ist die der Widnis zugesicherte Front des Lagers, an der in jedem Winter hungrige Wären von den Wackposten erschossen werden.

(Fortsetzung folgt)

15000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

31) Berlos Knorr & Strich G. m. b. H. Röhndern

Bei der Flucht von der Tat des Verbrechens verlor der Direktor (S.) seine goldene Uhr und verriet Klink als „den Täter“, da die Uhr am Latort gefunden worden war, um seine Uhr wieder zu erhalten! —

Trotzdem verriet Klink die unzuverlässigen Kameraden dem Direktor nicht, so daß sie auf dem Gymnasium bleiben und ihr Abiturium machen konnten. Klink aber wurde relegiert und fand wegen seines „schlechten Betragens“ keine bedingungslose Aufnahme auf einem anderen Gymnasium. Er machte dann sieben Jahre später sein Abitur als verwundeter Leutnant 1915 in Glatz nach. —

Das ewige Abwarten, das ewige Steigen und Fallen seiner Aussichten, seine Heimatlosigkeit im Lager, das ewige Verstecken und Aufbegehrensmomente, Klinks Stimmung steigt und fällt mit den guten und schlechten Nachrichten aus der Stadt.

Er hört von der völligen Anarchie im ganzen russischen Reich, von Mord, Plünderung, Brandstiftung, Hinrichtungen und der hemmungslosen Herrschaft des Böbels.

Das bringt Klink dazu, sorgfältig für den Fall seines Todes Anordnungen zu treffen. Er schreibt Abschiedsbriefe an seine Mutter und an seine beiden Regimente. Er legt Photographien in diese Briefe. Nichts wird vergessen. Damit seine Mutter, wenn er

unterwegs auf der Flucht war, sich nicht zu sorgen brauchte, schreibt Klink an sie im voraus eine Menge Postkarten. Sie sollten ausreichen, daß seine Mutter noch zwei Monate lang gute Nachrichten von ihm empfinde. In dieser Zeitpanne hoffte er bestimmt, diese Weltreise beendet zu haben. —

Tag für Tag und Abend für Abend hofft er, endlich in die Stadt zu können. Immer wieder schlägt irgend etwas fehl.

Aber als sich der 31. Oktober nähert, wird der Leutnant Klink ausfallend munter und fröhlich.

„Naht mal auf“, sagt er zu seinen Kameraden, „am 31. Oktober steigt die Sache. Da könnt ihr Gift drauf nehmen. Das ist mein Tag! 31. Oktober 15 meine erste Flucht! 31. Oktober 16 aus dem Zuchthaus! Und jetzt kommt der 31. Oktober 17! Naht mal auf!“

In der Nacht des 31. Oktober liegt Schnee und es ist heller Mondschein. Wieder eine barbarische Ralte und ein messercharzer, pfeifender Sturm über dem Lager.

Und der Leutnant Klink geht los. Fertig zur Flucht angezogen, von einigen treuen Kameraden begleitet, die ihn gegen Sicht decken, nähert er sich dem Drahtzaun. Den Pelz hat er sich bis an die Knie hochgesteckt. Sie müssen eine ganze Weile warten, weil die Posten nicht auf ihren Färmen sitzen, sondern des Sturmes wegen am Zaun auf- und abgehen.

Die Kameraden schnattern vor Ralte und Aufregung.

Klink hat sich entschlossen, wegen der Heiligkeit des Mondes nicht durch das vorbereitete Loch im Zaun zu gehen, sondern an anderer Stelle über den Zaun hinweg.

„Jetzt!“

Starke Hände heben ihn hoch, eins, zwei, drei, nun fliebt er oben auf dem Zaun, sieht auf die Straße hinunter, jenseits der Straße liegen die Häuser der russischen Offiziere. Die Fenster sind dunkel, aber Klink starrt hinüber, ob nicht jemand unter einem Fenster sitzt. Er hat den Mond im Rücken und ist von allen Seiten aus genau sichtbar.

Die Straße liegt im grellsten Mondlicht, russische Soldaten, Weiber, Männer und Kinder wandern dort schnell ihres Weges. Klink hält sich krampfhaft mit den Händen am oberen Zaunrand fest, der verdamnte Frost kriecht sich in seine klammen Finger, und dann läßt er sich wieder zurückgleiten. Es sind zu viel Spaziergänger auf der Straße, zu viel Menschen.

Die Kameraden sind verzweifelt. Er soll lieber durch das Loch im Zaun gehen. Klink schüttelt den Kopf, er findet es hier trotz allem günstiger. Sie fragen ihn nicht, warum. Sie stehen eingepreßt zusammen im Mondschatten eines Schuppens, und der schneidende Sturm legt ihnen in die heißen Gesicht.

Eine Minute warten sie, eine zweite, eine dritte — — jetzt sind die Wackposten wieder weit genug weg.

„Los geht — — hoch!“

Und wieder sieht Klink über den Zaun hinweg. Die Straße ist leerer, nur noch alle hundert Meter stampft jemand dahin. Klink hört ihre Tritte auf dem gefrorenen Boden.

Sie entfernen und verlieren sich.

Klink fragt kurz und leise zurück: „Stehen die Sicherungen?“ — „Ja wohl!“

„Mädann — — — Karascho! — — — Gut ist!“ —

Er schwingt das eine Bein über die Stacheln, dann das andere. Er spürt, daß

Süßer Gurgelgott und Sängler Salbgott

Erzählung von einem Mann

Die Reuebäume fallen glühend durch den Staub, und der... Die Reuebäume fallen glühend durch den Staub, und der... Die Reuebäume fallen glühend durch den Staub, und der...

Die von zwei Wunden einer das Ebenbild des anderen ist

Raum eine Stunde mochte er so wenig gelächelt haben, als er... Raum eine Stunde mochte er so wenig gelächelt haben, als er... Raum eine Stunde mochte er so wenig gelächelt haben, als er...

(Fortsetzung folgt.)

Dem Vater hat das Wasser im Stunke aufkommen, was so ein... Dem Vater hat das Wasser im Stunke aufkommen, was so ein... Dem Vater hat das Wasser im Stunke aufkommen, was so ein...

